

Saale-Beitung.

Grundständigster Jahrgang.

Trujereen

wenden die ogepalmen Kolonnen...

Erstmal täglich...

Schriftleitung und Haupt-Verwaltung...

In Halle monatlich... 3.50 Mk. durch die Post...

Nr. 23a.

Halle, Montag, den 15. Januar

1917.

Kaiserliches Handschreiben an den Reichskanzler.

Zur Antwort der Entente.

Saag, 13. Januar.

Das Urteil der holländischen Presse läßt sich in den Satz zusammenfassen, daß die Alliierten mit ihrer Note sich bei den Neutralen einen unzweifelhaften moralischen Niederlage geholt haben.

Die Sympathien sind durchaus auf Seiten der Centralmächte, und mit Einmütigkeit wird anerkannt, daß die Verantwortung für die Fortsetzung des Kampfes lediglich den Alliierten zuzurechnen ist.

Die scharfe Beurteilung gerade von neutraler Seite, für die die Note in erster Linie bedauert war, kann in London und Paris nicht ohne Rückwirkung bleiben.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

Die öffentliche Meinung in den Ententeländern von der Note durchaus nicht so befreit ist, wie man zu hoffen gewohnt war.

WTB. Berlin, 14. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt zur Vorgeschichte des Friedensangebots...

Neues Palais, 31. Oktober 1916. Mein lieber Bethmann!

Unser Gespräch habe ich noch näher gründlich überdacht. Es ist klar, die Kriegspolizei gefangen zu sein...

Zu einer solchen Tat gehört ein Herrscher, der ein Gewissen hat und sich vor Gott verantwortlich fühlt...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Unserer Feinde können sich darauf verlassen, daß der Ehrlichkeit des in diesem kaiserlichen Schreiben bekundeten Siegeswillens die rücksichtslose Entschlossenheit entsprechen wird...

Österreichischer Kriegsschauplatz.

Seceresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine Ereignisse von weitestlicher Bedeutung.

Seceresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

In den Ostkarpaten drangen nördlich der Goldenen Weid die deutsche Gendarmen in mehreren Stellen in die russische Stellung ein.

Südlich der Diloj-Strasse wurde eine vom Feind besetzte Gruppe gestürmt.

Seceresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Madenian.

Ingenüigliche Witterungsverhältnisse schränkten die Sichtbarkeit ein.

Zwischen Warbar und Doiran-See blieb ein feindlicher Angriff gegen unsere Stellungen südlich Sotjostovo erfolglos.

Erster Generalquartiermeister Ludendorff.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

WTB. Wien, 14. Januar. Amlich wird veröffentlicht: Östlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Badeni schlugen osmanische Truppen einen russischen Vorstoß zurück.

Südwestlich von Seceres trafen unsere Truppen früh die Detachements des Generals Goldbach in überraschendem Angriff die Höhe 704.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Am 11. Januar griffen Teile dreier französischer Regimenter die österreichisch-ungarischen Stellungen am Süden des Drida-Sees von Osten her an.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Sifer, Feldmarschallleutnant.

Belgische Bestrebungen für einen sofortigen Frieden.

Der Antwerpener Verichterstatler des „Maasbode“ schreibt: In einem belgischen Geheimblatt wurde noch kürzlich triumphierend behauptet, daß die belgische Regierung nur einen einzigen falschen Schritt hätte tun können...

Rumänien gibt den Verlust seines halben Heeres zu.

Berlin, 15. Januar. Das „B. Z.“ meldet aus Gent, nach einer radiotelegraphischen Depesche aus Jassy verließ sich die rumänische Regierung, die bisher keinerlei Verlustlisten ausgab, jetzt zu der Bekanntgabe, daß von 600 000 Mann, mit denen das rumänische Heer ins Feld rückte, 200 000 Mann gefallen oder verwundet und 100 000 Mann gefangen genommen worden seien.

Dyhe Nebenabsichten!

Berlin, 15. Januar. Auf dem Fortschrittlichen Parteitag in Stuttgart sagte Bayer, die Fortschrittliche Volkspartei unterliege die Regierung aus sachlichen Gründen, ohne Nebenabsichten. Die politischen Parteien dürften ihre Selbständigkeit nicht dadurch zeigen, daß sie der Regierung in diesen schweren Zeiten Knippel ins Rad würfen.

Die Räumung der ganzen Moldau in Sicht.

Der Pariser Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet:
Die Russen werden auch bei Galatz nicht mehr lange Widerstand leisten können. Die ganze Moldau muß voranschreitlich preisgegeben und der Rückzug bis hinter die russisch-rumänische Grenze fortgesetzt werden. Die Gründe der russischen Obersten Heeresleitung für diese Maßnahmen könne man sich in Frankreich nicht erklären; sie verurtheilen höchstwahrscheinlich.

Die rumänische Katastrophe.

I. U. Stockholm, 13. Januar. Wie der Stockholmer Korrespondent der „Zif. Bl.“ erzählt, macht die Entente gegenwärtig die größten Anstrengungen, die rumänische Katastrophe auszugleichen; die Hauptlast liegt dabei auf die Franzosen Englands, das der rumänischen Regierung auf deren satzungsmäßige Forderung eine Anleihe von einer Million Francs bewilligte. Die Anleihe soll hauptsächlich dazu dienen, die Verluste der durch englische Mechaniker planmäßig zerstörten rumänischen Petroleum- und Gasanlagen zu ersetzen. Die rumänische Armee, die auf einen Winterkrieg durchaus unvorbereitet war, und augenblicklich sowohl an Munition wie Kleidung mangelte, befindet sich jetzt fast ganz auf russischer Boden in Besatzung. Die wichtigsten Mitglieder der rumänischen Regierung verließen ihren Wohnsitz nach Petersburg, wovon dieser Tage der Chef des rumänischen Generalstabs Njesscu in Stockholm eintraf, angeblich um persönlich für die Ersatzleistungen zur Munitionsbeschaffung einzutreten. Wie verurteilt, soll die gleiche Forderung auch von England abermals gestellt werden, um russischen Seite dagegen nicht unternommen werden kann, da man in Petersburg angesichts der Kriegslage dem benachbarten Reich nicht zu einer stärkeren Erklärung seines wiederholt bedenklichen Neutralitätsstimmens Anlaß geben möchte. In Zusammenhang mit den letzten Vorgängen in Petersburg erhalten sich hier die Gerüchte von einem bevorstehenden Wechsel in der hiesigen russischen Gesandtschaft.

Die Saloniki-Armee als „Manöverarmee“.

In der „Stampa“ finden sich folgende Betrachtungen:
Die rumänische Intervention hat den beiden Alliierten des Vordringens Gelegenheit gegeben, sich in bester Form, ungeheuren Mühen auf einem geeigneten Schauplatz zu messen. Die Gegner haben sich geschaut, um vor der Entscheidung nicht mehr von einander abzuhellen. Es kann bezweifeln, daß die Russen weder am Gebirge noch an der Donau imstande seien, das Vordringen des Feindes aufzuhalten. Würden sie an den Plänen erfolgreich Widerstand leisten, so wäre die Serbelinie im Zentrum nicht zu durchbrechen. Zur Erklärung der offensichtlichen Unterlegenheit der Russen läßt sich auf Schwierigkeiten im Vahutransport und auf die Entlegenheit der Hauptversorgungsstellen hinweisen; aussergewöhnlich ist aber wohl die Qualität des feindlichen Manöverheeres, das von Hindenburg mit höchster Geschicklichkeit aus anderen Fronten für diesen Zweck aus ausserordentlichem Material zusammengestellt und vorzüglich ausgerüstet worden ist. Während an der Defensivfront ohne Schaden des Element „Maschine“ überwiegt, spielt hier das Element „Mensch“ die erste Rolle. Auf diese Weise hat Hindenburg es verstanden, die strategische Initiative hoffentlich nicht auf allzu lange — an sich zu ziehen.
Das deutsche Beispiel, die besten Kräfte zu sammeln und als Stossmasse einzusetzen, verdient Nachahmung.

Das Problem der Schaffung eines Manöverheeres der Verbandsmächte steht heute wieder auf der Tagesordnung. Man kann wohl annehmen, daß auch der Kriegsrat in Rom hierauf sein Augenmerk gerichtet hat. Die mazedonische Expedition wurde aus politischen Gründen (Einnahme von Griechenland und Rumänien) eingestellt, die nunmehr dringlich geworden sind, vom rein militärischen Standpunkt ist sie heute auschüssig, wenn man die Bestände nicht verdoppeln wollte, was wegen des Transports und Versorgungsanforderungen unmöglich ist. Aus diesen Gründen wäre der Entschluß zur Aufgabe des ganzen Unternehmens sein Akt der Schwäche, sondern der Stärke und des Mutes, und das Salomonische könnte als Manöverheer der Sache des Verbandes weit größere Dienste leisten. Auch mit der Frage, wo dieses alsdann anzufragen wäre, dürfte sich der Verbandskriegsrat in Rom beschäftigen.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Andauernde Unruhe an den englischen Frontabschnitten.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Großes Hauptquartier, West, den 13. Januar.
Bei sehr wechselndem, aber meist zwischen Schneetreiben und Regen schwankendem Wetter zeigten die Engländer auch gestern längs dem von ihnen gehaltenen Teile der Westfront eine gesteigerte Unruhe, die sich in beschleunigter Wärfen- und Minenbeschlebung und verzweigten Teilergräben äußerte, im Gesamtbilde aber wieder den Eindruck planlos gehäufte lokaler Unternehmungen macht. Das Militärkriterium schwankt an bei Neue Chapelle und Loos, ferner bei Lens, und war besonders stark im Sommegebiet, nördlich der Ancre bei Commeourt, wo schon gestern die Zunahme bemerkt wurde, sowie bei Serre und Beaumont, wo es zeitweilig die kürzeren Gräbe des Somme-Trommelfeuers erreichte. Hier hielt die Beschlebung die ganze Nacht hindurch an. Ganz unter Feuer lagen ebenfalls die Abzweigungen Caucourt-Wibbans, Sainl und Boucaresnes. Auch bei Fresnoy und Benvoignes war die Zunahme des englischen Munitionsaufwandens unmerklich. Die Franzosen unterhielten lebhafteres Feuer am nordwestlichen Teile der Westfront westlich des Maas, in den Cotes Corraines und in den Süd-

vogesen bei Obersept und an der Soller. Die Engländer unternahmen heute früh, außer einem gescheiterten Patrouillenvorstoß im Artois bei Rocquencourt, je einen Angriff bei Serre und zwei Stunden später bei Beaumont — beide mißlungen. Bei dem zweiten liefen sie fünfzig Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand. Dagegen hatten zwei unserer Patrouillenerkennungen in Voehringen vollen Erfolg, ohne Verluste zu erleiden. (Kb.)
W. Schermermann, Kriegsberichterstatter.

Die „Suffey“ gesu.

Bei Wlissingen wurde in der Nordsee ein zurückgelassenes Rettungsboot gefunden mit der Beschriftung „Suffey, London“. Neben das Schloß des Dampfers „Suffey“, dem Hoopde Meester mit 5600 Tonnen angibt, ist nichts bekannt.

Russische Jäger in Finnland.

E. K. Stockholm, 13. Januar. Das radikale Organ „Afton Tödingen“ meldet, daß die angeführte Maßregel der russischen Regierung, die jungen Männer in Finnland zu mobilisieren, beabsichtigt eine wahre Panik hervorgerufen habe, weil man überaus besorgt ist, daß durch die Mobilisierung der finnländischen Bevölkerung die Gefahr drohe, daß ganze Gemeindegemeinschaften von jüngeren Männern entleert würden und nur Weiber, Kinder und Greise zurückbleiben. Um die Furcht der für die Einziehung in Betracht kommenden Personen zu vermindern, ist eine strenge Sperre an den Grenzen und auch an den Küsten verhängt worden, allenthalben sind zahlreiche Wägen aufgestellt, die den Weitertritt auf schwedische Gebiete verhindern sollen. Wiederholt ist es zwischen den Grenzengenden, die sich aus russischen Soldaten rekrutieren, und den Finnländern zu blutigen Zusammenstößen gekommen. Allein die Finnländer erklären, lieber den Tod erleiden zu wollen, als nach Sibirien geschickt zu werden, eine Strafe, die ihnen droht, wenn sie bei der Ankunft ergriffen werden. Die russischen Offiziere, die sich in Finnland befinden, und die häufig zu jenen Leuten gehören, die von der Front als ungeeignet zurückgeschickt wurden, erweisen sich als wahre Musterbeispiele der Verrohung, die der Krieg hervorgerufen hat. Das Stockholm Blatt schießt seine Darstellung mit dem Hinweis, daß man in Schweden den Vorgängen in Finnland natürlich mit regem Mitleid folge, nicht allein aus eigenem Interesse, sondern weil man sich auch der nahen Verwandtschaft mit dem größten Teile der Finnländer bewußt ist.

Königliche Prinzen als Flieger.

Die ältesten Söhne des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Prinz Friedrich Sigismund und Prinz Friedrich Karl, die zuletzt als Wittmänner bei den Verhörungen in Danzig standen, sind jetzt zur Fliegertruppe übergetreten.

Deutsche Reichsbeamte in Amerika wegen „Verschwörung“ verurteilt.

Reuter meldet aus San Francisco:
Die Geschworenen des Bundesgerichts in San Francisco erklären den deutschen Generalconsul Bopp, den Botschaftsrat v. Schod, den Leutnant v. Brinken und ihre amerikanischen Mitangeklagten Cromwin und Margaret Corwell in allen Punkten für schuldig der Anklage, Pläne geschmiedet zu haben, um Munitionsfabriken in den Vereinigten Staaten und Kanada in die Luft zu sprengen und Munitionsschiffe der Entente und Weiden auszu zerstören.

An amtlicher Stelle liegt, wie der „Tag“ hört, eine Befehlsung dieser Reutermeldung noch nicht vor. Es wird jedoch ein Bericht in der Angelegenheit erwartet. Selbstverständlich ist das Urteil — wenn es wahr ist — als ein amerikanischer Zustimmung zu erachten und die Anwendung der hiesigen Instanz voranzuführen, denn es ist natürlich ganz ausgeschlossen, daß deutsche Konsularbeamte die Bopp usw. zur Last gelegten Handlungen begehen.

Deutsches Reich.

Militärische Vorbildung der Jugend.

Das Kriegsministerium veröffentlicht im Armeeverordnungsblatt nachstehende Allerhöchste Kabinettsorder an den Kriegsminister:

Ich habe von Ihrem Bericht über den Stand der militärischen Vorbildung und über den eifrigen Verlauf der vom Kriegsministerium in diesem Herbst veranstalteten Wettkämpfe in Wachturmen mit Genugthuung Kenntnis genommen. Es erfüllt mich mit großer Freude, daß die zum Heeresdienst heranwachsenden jungen Männer in einer Zeit, in der alle Kräfte auch in der Heimat aufs höchste angepannt sind, ihre geringe Freiheit der Kräftigung und Stärkung des Körpers wüßten in dem Bewußtsein, damit eine vaterländische Pflicht zu erfüllen.

Ich ermächtige Sie, Preußens Jungmannschaft für den bisher geeigneten Eifer und die erzielten guten Leistungen meine Anerkennung auszusprechen. Ganz besonders aber erlaube ich Sie, den Vertrauensmännern, Kompanieoffizieren, Zugführern und Ausbildern sowie den beteiligten Jugendpflegeorganisationen meinen königlichen Dank für ihre aufopfernde Arbeit und die wertvollen Dienste die sie damit dem Vaterland bisher geleistet haben, zum Ausdruck zu bringen.

Großes Hauptquartier, den 8. Januar 1917.
gez. Wilhelm, I. R.

Eine Verbesserung der Milcherzeugung der Städte.

WTB. Berlin, 13. Januar. Der Verband deutscher Hausfrauenvereine, der 78 Vereine mit 80 000 Mitgliedern umfaßt, richtet an das Kriegsernährungsamt unter Bezugung von Vorstößen die Bitte, dafür Sorge zu tragen, daß die Versorgung der Städte mit Milch besser geregelt werde, besonders mit Rücksicht auf die heranwachsende Jugend.

Oesterreich-Ungarns Kriegsausgaben.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung, die das R. A. Volkspostamt in Wien veröffentlicht, lag auf die letzten abgelaufenen fünfzig österreichischen Kriegsmo-nate 412 Millionen Kronen geschickt worden. Das Ergebnis ist, wie die Wiener Presse mit Recht betont, sehr günstig und zeigt sogar einen kleinen Fortschritt gegen das der-

vierten Anleihe, die nur einen Ertrag von 4202 Millionen lieferte. Allerdings hat zu diesem erfreulichen Resultate eine Verlängerung der Beidungsfrist über den Jahreswechsel hinaus beigetragen; zwischen dem Beidungsstillschluß der vierten und dem fünften Anleihe lagen nicht die bei uns üblichen sechs, sondern fast acht Monate und drei Quartalsabschlüsse mit den entprechenden Einnahmen an Zinsen und anderen regelmäßig fälligen Erträgen. Trotzdem bleibt das von Oesterreich und Ungarn finanziell Geleistete bemerkenswert, bemerkenswert insbesondere auch gegenüber den zweifelhafte Erträgen an fragestanzlichem Gebiete, die die wirtschaftlich verfallenen Mächte der gemäßigten Gruppe — Frankreich — aufzuweisen hat. Mindestens vom Beginn des zweiten Kriegsjahrs ab hat Oesterreich-Ungarn seine Selbstausgaben in ungleich höherem Maße durch langfristige Anleihen decken können als die französische Republik.

Man kann offen zugeben, daß das für uns, ja auch für die verbündete Monarchie selbst eine angenehme Ueber-raschung war. Daß man jetzt auf finanziellen Gebiete Paris folgen könne, hat man in Wien schwerlich für möglich gehalten. Als der Krieg ausbrach, war die Verpfändung der Bankausweise einzustellen; es war kein Wunder, wenn man aus dieser Maßnahme im feindlichen und neutralen Ausland recht trübe Schlusfolgerungen auf die Mächten der österreichischen und ungarischen Finanzverwaltung zog. In der Tat ist auch die Notwendigkeit im ersten Kriegsjahre von beiden Regierungen sehr früh in Anbetracht genommen worden und demgemäß der Notenumlauf recht erheblich in die Höhe gegangen. Die Darlehen Oesterreichs und Ungarns bei der Oesterreichisch-Ungarischen Bank betrugen zum Tage des Eintritts in den Krieg bis zum 30. Juni 1915: 5,5 Milliarden Kronen. Aber die späteren Operationen gleicher Art liegen keine Zahlen vor; ihr Umfang ist aber jedenfalls beträchtlich geringer gewesen, weil die dritte und vierte Kriegsanleihe in Oesterreich sowohl wie in Ungarn sehr viel höhere Ertragskraft lieferte als die ersten beiden, während die durchschnittlichen Kriegsausgaben nicht in gleichem Maße stiegen. Erst nach reichlich Jahresfrist hatte sich in Oesterreich-Ungarn der regelmäßige Geldumsatz stabilisiert, der wir ja in Deutschland in größtem Maßstabe und größter Vollkommenheit erreicht haben und der dauernd das Gleichgewicht der Kriegsausgaben liefert. Bis dahin mußte bei unseren Verbündeten freilich der Notenumlauf stark und stetig vergrößert werden. Wenn der Kreislauf in Oesterreich und namentlich auch in Ungarn nicht so vollständig ist wie bei uns, so trägt daran natürlich der mehr Kleinbürgerliche und stärker agrarische Charakter der Volkswirtschaft, die geringere Anzahl technisch und finanziell leistungsfähiger Großbetriebe die Hauptrolle. Dazu kommt, daß die Leuerung in Oesterreich, namentlich im ersten und zweiten Kriegsjahre, ganz bedeutend stärker war als in Deutschland. Die Beteiligung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, die außerordentliche Einnahmen erzielte, war allem Anscheine nach nicht befriedigend; sie soll vielleicht lieber über Hypothekendarlehen abgeholt, als Kriegsanleihe geschickt haben. Zweifellos wird auch auf dem Sande viel Barock in Silber und Roten aufgekauft.

Die Kriegskosten Oesterreich-Ungarns sind natürlich kleiner als die untrigen. Genaue Angaben fehlen. Nach Mitteilungen des ungarischen Finanzministers läßt sich aber berechnen, daß die Gesamtausgaben beider Regierungen für die zwei ersten Kriegsjahre zusammen etwa 30 Milliarden Kronen (nach dem Friedensfuß und 25 Milliarden Mark) betragen. Ende 1916 sollen sie sich auf 1500—1600 Millionen Kronen monatlich, also auf 18—19 Milliarden Kronen für das Jahr stellen. Die dritte Kriegsanleihe hat (in Oesterreich-Ungarn) 6172, die vierte 6872 Millionen, beide zusammen haben also über 12½ Milliarden Kronen geliefert. Das Verhältnis zwischen Kriegsausgaben und fester Deckung ist demnach sehr günstig.

Auch in Oesterreich-Ungarn wird nach alledem die Durchführung des Kampfes bis zum guten Ende durch finanzielle Schwierigkeiten oder Sorgen nicht gefährdet.

Vermischtes.

Der D-3 Zug Magdeburg-Berlin verunfallt.

B. Berlin, 14. Januar. Heute früh um 7 Uhr 15 Min. ließ der D-3 Zug Magdeburg, der um 7 Uhr 10 Min. den Anhalter Bahnhof verlassen hatte, auf einem kurz vor Anhalt haltenden Güterzug, der in der Richtung nach Nichteck unterwegs war. Offenbar hat der Lokomotivführer des D-Zuges rechtzeitig bemerkt, daß der Güterzug auf dem D-Zug-Gleis stand und bremste kraft, so daß der Anprall bedeutend herabgemindert wurde. Durch den Anprall wurden drei Waggons der Mitte des Güterzuges hochgehoben, kürzten seitwärts zum Gleis und zertrümmerten fast vollständig. Von dem D-Zug wurde die Lokomotive vollständig eingedrückt. Der D-Zug setzte kurz vor 7 1/2 Uhr, nachdem er eine neue Lokomotive bekommen hatte, seine Fahrt fort. Das Unglück scheint nach vorläufigen Feststellungen darauf zurückzuführen zu sein, daß der Signalabzug gerissen sei. An der Unfallstelle liegen noch die zertrümmerten Waggons sowie der Anhalt der Güterwagen vier durcheinander. Menschen infolge waren bis bisher vorliegenden Meldungen nicht verletzt worden zu sein.

Japan das Land der Erdbeben.

ml. Japan ist erwiebtermaßen eines der Länder, die am häufigsten durch Erderschütterungen heimgesucht werden. Man wüßte diesen Erscheinungen ein eingehendes Studium und vernehmen genau alle, auch die geringsten Erschütterungen. Einer Statistik, die vor kurzem ausgearbeitet worden ist, die die sämtliche Erdbeben von den Jahren 416 bis 1897, also während eines Zeitraums von 1481 Jahren, rechnet, seien folgende Angaben entnommen: 149 Erdbeben sind während der genannten Periode über das Land hingeganzen, 220 davon sind nicht zerstörende Katastrophen gewesen. Es sind angenommen werden, daß Japan mindestens dreizehn Jahre durch eine Erdbebenepidemie heimgesucht wird. Dabei scheint es, daß die Städte streng verordnet sind, wegen der Beteiligung über das ganze Land sehr vergrößert ist. Die größten Erderschütterungen haben in den am Meere gelegenen Provinzen stattgefunden und zwar waren sie hauptsächlich lokaler Natur, während die stärksten Teile der Inselgruppe im allgemeinen durch Erdbeben mit sehr großer Ausdehnung erschüttert werden. Wahrscheinlich liegt der Ausgangspunkt der Erdbeben unter dem Meer.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht, Handel: Eugen Brinmann; Gesundheit, Unterhaltungsblatt, Vermischtes usw.: Hans Katonet; für Kulturteil: Siegfried Dyd; keine Nachrichten: Hans Katonet; für den Anzeigenteil: Hugo Franke. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle.